

Pressemitteilung von JES Bundesverband und Landesverband JES NRW zum International  
Overdose Awareness Day am 31.08.21

### **Tag gegen Überdosierung - 1581 Todesfälle müssen für alle ein Alarmzeichen sein**

Im Jahr 2020 sind mit 1581 Drogengebraucher\*innen mehr Menschen an den Folgen von Überdosierung und den Langzeitfolgen des Konsums von Schwarzmarktsubstanzen verstorben, als wir es in den vergangenen 20 Jahren erleben mussten.

Mit dem „INTERNATIONAL OVERDOSE AWARENESS DAY“ am 31. August machen in Deutschland und in ca. 100 weiteren Ländern Menschen auf diesen Missstand aufmerksam. Auch das JES Netzwerk ist dabei.

„Diese erschreckend hohe Zahl ließe sich mit entsprechenden Maßnahmen reduzieren“, so Mathias Häde vom JES Bundesvorstand. „Der Anstieg von Todesfällen in Verbindung mit dem Konsum von Amphetamin und Metamphetamin erfordert eine Reaktion. Dass bis heute jegliche Bemühungen scheiterten, Drug Checking Projekte (Beratung und Substanzanalyse) einzurichten, ist nicht nachvollziehbar“, so Häde weiter. Erst durch aufgeweckte Toxikologen in Jena und dem Drogerie-Projekt in Erfurt, gelang es nun, das erste Drug Checking Projekt ohne Erfordernis einer Zustimmung des Bundes umzusetzen.

Fast 40% der Drogentodesfälle stehen in Verbindung mit dem Konsum von Opioiden. „Es gilt, massiv in den Erhalt und Aufbau von Angeboten der Substitutionsbehandlung zu investieren, damit diese gefährdete Gruppe ihre Opiate unter kontrollierten, medizinischen Bedingungen erhält,“ so Ralf Runniger vom Vorstand JES NRW.

„Mit dem neuen Bundesmodellprojekt NALtrain, im Rahmen dessen in den nächsten 3 Jahren tausende Opiatkonsument\*innen in den Besitz eines Naloxon Nasensprays als Lebensretter bei Überdosierungen gelangen sollen, wurde der richtige Weg eingeschlagen“, so Claudia Schieren vom JES Bundesvorstand

Das JES Netzwerk ist sich mit vielen anderen Experten (*Mitarbeiter\*innen in Einrichtungen der Aids- und Drogenhilfe, Wissenschaftler\*innen, Strafrechtler\*innen, Mediziner\*innen und Politiker\*innen*) einig, dass diesen Hilfsangeboten im Schatten des Totalverbot von Erwerb und Besitz illegalisierter Substanzen ihre Wirkung genommen wird. Die sich daraus ergebende Verfolgung und Kriminalisierung von Millionen Drogengebraucher\*innen ist für den Tod vieler tausend Menschen verantwortlich.

Die konsequente Entkriminalisierung von Erwerb und Besitz zum Eigenbedarf sowie der Ausbau medizinischer Angebote kann, wie JES es sieht, hier der richtige Weg sein, um Menschenleben zu retten.

Letztlich werden wir so aber "das Drogenproblem" nicht wirklich lösen können. Nein, dazu bedarf es einer umfassenden gesetzlichen Neubewertung derzeit illegalisierter Substanzen, also den überwachten Handel in entsprechenden Geschäften mit qualifiziertem Personal. Nur so kann letztlich Kontrolle und effektiver Jugendschutz stattfinden, nur so überlassen wir nicht Abertausende weiterhin den gierigen Händen der Drogenmafia.

